

Ohne Seele?

Sie kennen vermutlich das Zitat von Churchill: «Wenn Sie mit 20 nicht links sind, sind Sie ohne Herz. Wenn Sie mit 40 nicht konservativ sind, haben Sie kein Hirn.» Ein Journalistenkollege in Genf fügte diesem selbstredenden Zitat einen weiteren Satz hinzu: «Wenn Sie mit 60 nicht wieder rebellieren, sind Sie ohne Seele.» Mein Kollege dachte dabei an eine ganz spezifische Persönlichkeit aus der Schweizer Politik.

In jungen Jahren war er Staatsanwalt, dann schon bald Staatsrat, anschliessend Ständerat des Kantons Tessin. Alles im Namen der FDP. Seine politische Karriere fand ihren Abschluss als Mitglied des Europaparlaments. Ungewöhnlich ist diese Karriere nicht, doch was Dick Marty, um ihn handelt es sich, daraus gemacht hat, ist beeindruckend und kann jetzt in Buchform («Une certaine idée de la justice») nachgelesen werden.

In dieser Autobiografie beschreibt der Tessiner seine teils abenteuerlichen Abstecher in die Hölle der Gewalt und der Verbrechen, aber auch in die Fänge der Justiz. In Tschetschenien stellte er sich der lokalen Mafia, im Tessin den Drogenbaronen der «Pizza Connection», im Kosovo den Organhändlern, und im Auftrag des Europarates brachte er die geheimen Gefängnisse des CIA ans Licht. Marty riskierte dabei öfters Kopf und Kragen.

Links angehaucht war Marty mit 20 ganz bestimmt. Mit 40 war er eher liberal, aber mit einem ganz klaren humanistischen und humanen Profil. Und mit 74 jetzt ein Rebell?

Liest man das Werk des Politveteranen und verfolgt man seine Buchvorstellungen,

neigt man zu dieser Einstellung. Marty ist mit seiner Welt und der Politik der Schweiz, auch der Politik seiner Partei, nicht zufrieden. Seine Kritik gilt verschiedensten Entscheidungen unserer Regierung, die alle von seiner Partei mitgetragen wurden. Er fordert

«Es gab sie in der Tat in der Geschichte der FDP, die Liberalen mit Herz und Seele. Wo sind sie geblieben?»

die Schweizer Flagge für das Flüchtlings-schiff Aquarius. Er will, dass die Schweizer Dschihadisten in unserem Land abgeurteilt werden. Er verlangt die Unterzeichnung des Abkommens für ein Atomwaffenverbot. Er findet es abwegig, dass die Schweiz im letzten Jahr die Ausfuhr von Waffen in Kriegsländer ins Auge fassen wollte.

Sie hegen wohl die Vermutung, dass Marty auf linke Abwege geraten ist. Mag sein. Er selber behauptet in einem Interview mit der «Illustré», dass er seine liberal-humane Linie weiterverfolgt. Es gab sie in der Tat in der Geschichte der FDP, die Liberalen mit Herz und Seele: Gilles Petitpierre, René Rhinow, Christine Beerli. Wo sind sie geblieben?

Marty sorgt sich aber nicht nur um seine Partei und die Politik in Bern. Er nimmt auch klar zum Präsidenten des IKRK Stellung, der aus seiner Sicht mit seinem Sitz im Verwaltungsrat des WEF die Unabhängigkeit der Institution aufs Spiel setzt. Er sticht dabei in eine Polemik, die schon seit einigen Jahren schwelt und in den letzten Wochen in den Westschweizer Medien hochgekocht wurde. Marty goss noch zusätzliches Öl ins Feuer.

Marty also doch ein Rebell? Es gibt vielleicht noch eine andere Erklärung: Nein, kein Rebell!

Einfach ein ganz normaler Mann aus Guttet, seinem Heimatort. Auch wir dürfen stolz auf diesen Heimat-Walliser sein.



TONY BURGNER
DIREKTOR GLÜCKSKETTE